Schnitzen lernen: 7 Dinge, die ich anfangs nicht wusste

Ich sags, wie es war.

Mein erster Holzlöffel war alles andere als perfekt.

Zu tief geschnitten. An einer Stelle ausgerissen. Und am Ende deutlich dicker als geplant - eher eine Kelle für Riesen als ein Esslöffel.

Ich erinnere mich noch, wie ich ihn in der Hand drehte und dachte: *Na ja. Immerhin ein Löffel. So ungefähr.*

Heute weiß ich: Das war völlig normal.

Schnitzen ist keine Fähigkeit, mit der man geboren wird. Es ist etwas, das mit jedem Ast, jedem Messerstrich und jedem kleinen Projekt wächst.

Aber es gibt ein paar Dinge, die mir damals viel Frust erspart hätten. Sieben Dinge, um genau zu sein. Und die teile ich heute mit dir - nicht von oben herab, sondern von einem, der selbst mit einem viel zu dicken Löffel angefangen hat.

1. Das Holz entscheidet oft über den Erfolg

Wenn ich nur eine einzige Sache weitergeben dürfte, wäre es diese:

Frisches Holz lässt sich deutlich leichter schnitzen als trockenes.

Ich habe damals mit einem knochentrockenen Ast angefangen, den ich irgendwo aufgelesen hatte. Das Messer rutschte, das Holz splitterte, nichts ging leicht von der Hand. Ich dachte, ich sei zu ungeschickt.

Dabei lag es am Holz (es war dazu noch hartes Buchenholz).

Frisches, grünes Holz - also von einem lebenden Ast oder frisch geschlagen - ist weich, saftig und gibt dem Messer nach wie Butter im Vergleich. Für Anfänger ist das der größte Unterschied überhaupt.

Gute Anfängerhölzer sind Linde, Weide, Birke, Hasel, Pappel und Ahorn. Sie sind weich, gleichmäßig und verzeihen viel.

Welche Holzsorten sich wofür eignen, habe ich ausführlich hier aufgeschrieben: Welches Holz zum Schnitzen? Die besten Holzsorten für Anfänger

2. Arbeite mit der Faser, nicht dagegen

Holz hat eine Richtung. Wie das Fell einer Katze.

Streichst du mit dem Strich, ist alles glatt. Streichst du gegen den Strich, sträubt sich alles.

Beim Schnitzen ist es genauso. **Arbeitest du mit der Holzfaser, gleitet das Messer. Gegen die Faser wird es schnell mühsam** - das Holz reißt aus, splittert, wehrt sich.

Am Anfang muss man ein Gefühl dafür entwickeln. Ein guter Trick: Mach einen vorsichtigen Probeschnitt. Löst sich der Span sauber, bist du richtig. Reißt es und hakelt es, dreh das Holz um und schnitze aus der anderen Richtung.

Mit der Zeit siehst du der Faser schon an, wohin sie läuft. Aber am Anfang darfst du dich ruhig herantasten.

3. Ein scharfes Messer ist dein bester Freund

Das klingt paradox, aber es stimmt:

Ein scharfes Messer ist nicht nur sauberer - es ist meistens auch sicherer.

Warum? Ein stumpfes Messer rutscht ab. Du musst mehr Kraft aufwenden, das Messer greift nicht sauber, es gleitet über das Holz - und im schlimmsten Fall in deinen Daumen.

Ein scharfes Messer beißt sich dort fest, wo du es ansetzt. Es geht dorthin, wo du es hinlenkst. Du hast Kontrolle.

Deshalb: Lern dein Messer zu schärfen. Das ist keine Nebensache, das ist Grundhandwerk. Mehr dazu in meinem Artikel Warum ein scharfes Messer sicherer ist als ein stumpfes.

Und wenn du wissen willst, wie du dein Messer auch ohne Schleifstein wieder scharf bekommst: 9 Tricks, wie du ein Messer ohne Schleifstein schärfst.



4. Kleine Schnitte bringen dich schneller ans Ziel

Das ist der Fehler, den fast jeder Anfänger macht - ich auch.

Man will schnell vorankommen, also nimmt man große, kraftvolle Schnitte. Man reißt richtig Material weg.

Und dann passiert es: Der Schnitt gerät zu tief. Man reißt ein Stück aus, das man nicht wegnehmen wollte. Das Projekt ist ruiniert oder wird viel dünner als geplant. (Erinnerst du dich an meinen zu dicken, an einer Stelle ausgerissenen Löffel? Genau das.)

Die Lösung sind kleine Schnitte.

Nicht Kraft. Sondern Kontrolle.

Viele kleine, kontrollierte Schnitte bringen dich am Ende schneller und sicherer ans Ziel als wenige große. Du siehst besser, was du tust. Du kannst jederzeit aufhören. Du machst keine irreparablen Fehler.

Es fühlt sich langsamer an. Ist es aber nicht.



5. Lass das Holz das Tempo bestimmen

Wir sind es gewohnt, dass Dinge schnell gehen. Wir bestellen etwas und wollen es morgen haben. Wir drücken auf einen Knopf und erwarten ein Ergebnis.

Holz funktioniert anders.

Nicht jede Form entsteht in zehn Minuten.

Ein Löffel, eine Schale, eine Kelle - das braucht Zeit. Und diese Zeit ist kein Hindernis, sondern Teil des Geschenks.

Wenn ich schnitze, passiert etwas mit mir. Ich werde ruhiger. Mein Atem wird langsamer. Ich bin ganz bei der einen Bewegung, dem einen Span, dem einen Stück Holz in meiner Hand.

Das ist fast wie eine Meditation. Und in einer Welt, die ständig auf Beschleunigung drängt, ist dieses bewusste Langsamwerden ein echtes Geschenk. Mehr über diesen Gedanken habe ich in meinem Artikel über den Ausstieg aus der Beschleunigung geschrieben.

Lass das Holz das Tempo bestimmen. Du wirst merken: Es hat meistens recht.



6. Jedes Stück Holz ist anders

Das ist einer der schönsten Aspekte am Naturhandwerk.

Kein Stück Holz ist wie das andere.

Jeder Ast hat seine eigene Maserung, seine eigenen Knoten, seine eigene Krümmung. Und wenn du lange genug schnitzt, entwickelst du ein Gespür dafür.

Manche Äste zeigen dir sofort, wie sie geschnitzt werden möchten. Die natürliche Biegung eines Astes wird zum Griff eines Löffels. Eine Astgabel wird zum Haken. Eine Verdickung wird zur Schöpfkelle.

Statt dem Holz deine Idee aufzuzwingen, kannst du lernen, mit dem Holz zu arbeiten. Zu schauen, was schon da ist. Das ist eine ganz andere Haltung - und sie führt oft zu viel schöneren Ergebnissen.

Das ist übrigens auch eine wunderbare Sache mit Kindern. Sie haben oft noch dieses unvoreingenommene Auge dafür, was ein Stück Holz "sein will". Ideen dazu findest du in meinem Artikel Bushcraft mit Kindern.



7. Dein erstes Projekt muss nicht perfekt sein

Und hier kommt das Wichtigste.

Perfekt muss dein erstes Projekt nicht sein.

Wenn es funktioniert, war es ein gutes Projekt.

Mein erster Löffel war zu dick, ausgerissen und schief. Aber weißt du was? Man konnte damit Suppe essen. Er hat funktioniert. Und ich war stolz wie Bolle.

Naturhandwerk geht nicht darum, perfekte Dinge herzustellen, die aussehen wie aus dem Laden. Es geht um etwas anderes: um den Prozess, um die Verbindung zum Material, um das Gefühl, mit den eigenen Händen etwas aus einem Stück Natur geschaffen zu haben.

Der Löffel, den du selbst geschnitzt hast - so schief er auch sein mag - ist mehr wert als jeder perfekte Löffel aus dem Supermarkt. Weil er deine Geschichte trägt.



Der einzige echte Fehler beim Schnitzen

Ich habe lange überlegt, wie ich diesen Artikel schließen soll.

Und dann wurde mir klar, dass es eigentlich nur einen Satz braucht:

Es gibt nur einen echten Fehler beim Schnitzen:

Gar nicht erst anzufangen.

Alles andere - der zu tiefe Schnitt, der ausgerissene Span, der zu dicke Löffel - das gehört dazu. Das ist kein Scheitern. Das ist Lernen.

Jeder, der heute schön schnitzt, hat mit einem schiefen, dicken, ausgerissenen ersten Stück angefangen. Ausnahmslos jeder.

Der einzige Unterschied zwischen dem, der schnitzen kann, und dem, der es nicht kann, ist: Der eine hat angefangen. Der andere nicht.

Was du zum Anfangen brauchst

Die gute Nachricht: nicht viel.

- Ein **scharfes Schnitzmesser** (für den Start reicht ein einfaches, gutes Modell, wie das Morakniv Companion Messer)
- Ein Stück **frisches, weiches Holz** (Linde, Weide, Birke, Hasel)
- Einen **schnittfesten Handschuh** für die haltende Hand (gerade am Anfang sehr empfehlenswert, aber optional)
- **Zeit und Ruhe**

Wenn du mit Kindern schnitzt, schau dir unbedingt meinen Ratgeber zu den 5 besten Schnitzmessern für Kinder an - und warum ich dort keine Opinel-Messer empfehle.

Und wenn du erstmal die Grundlagen sauber lernen willst, ist mein Artikel Holzlöffel schnitzen: wie du anfängst und was du brauchst der richtige nächste Schritt.



Fang einfach an

Such dir einen Ast.

Nicht den perfekten. Einfach einen.

Setz dich hin, nimm dein Messer, mach den ersten Span. Und dann den nächsten. Und den nächsten.

Vielleicht wird es ein Löffel. Vielleicht wird es nur ein angespitzter Stock. Vielleicht wird es etwas, das du am Anfang gar nicht geplant hattest.

Egal.

Du wirst mit den Händen etwas erschaffen haben. Du wirst ruhiger geworden sein. Und du wirst den Wunsch verspüren, es wieder zu tun.

Genau darum geht es.

*Möchtest du mit Naturhandwerk starten? Ich habe in der kostenlosen **BirkenWerkstatt** etwas zusammengestellt - dein Einstieg ins Arbeiten mit diesem wunderbaren Material. Du findest sie hier: Zur kostenlosen BirkenWerkstatt.*

Über den Autor des Ratgebers

Martin Gebhardt



Hey, ich bin Martin und ich bin Wildnis-Mentor. Auf meinem Blog lernst du die Basics sowie zahlreiche Details zum Outdoor-Leben. Schnapp dir meine 35 einfach umsetzbaren Survival-Hacks, um ab morgen nicht mehr planlos im Wald zu stehen. Lies mehr über mich auf meiner "Über mich"-Seite.

Besuche ihn auf seiner Website https://survival-kompass.de